Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 35

Artikel: Wenn ein Nurmi...
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-461734

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

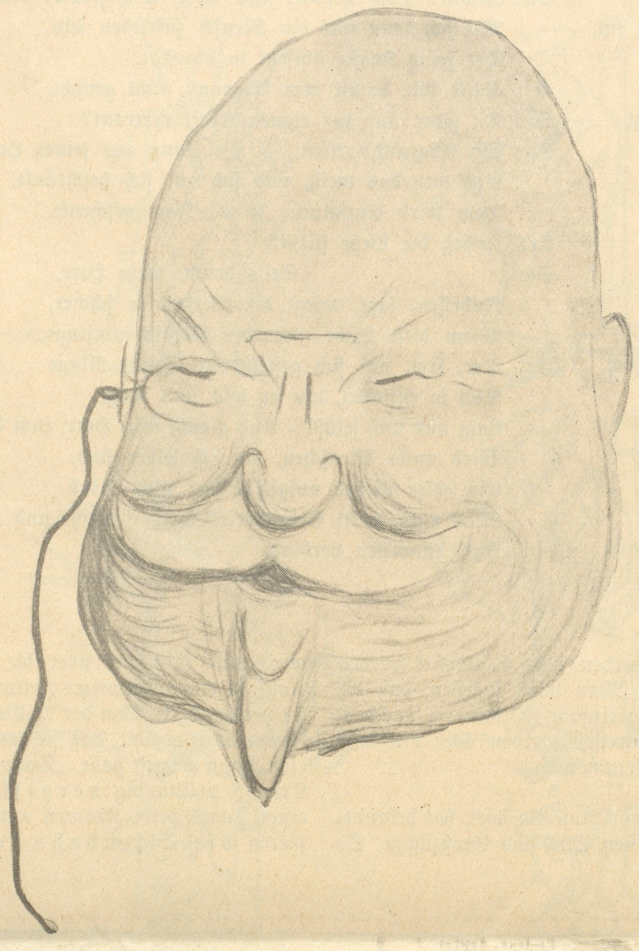
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Politiker in der Karikatur

Gr Radinovitch



Nationalrat Dr. von Streng, Sirnach

Zürcher Blumenfest

Ha, es ist doch kein Privileg
Von Schnäf und von Locarno!
Daß man nur dort sowas bringt z'wäg
Und niemand komme in's Geheg?
Hoho, das fählte gar no!

Nei, wo ein Wille, ist — ein Fest!
So will's bei uns der Brauch
Denn was man kann in Süd und West
(Und sich auf's Renommee verläßt —)
Ha, Zürich kann es auch!

Bloß — macht man's bei uns andersrum
Als Du's ins Hirn Dir kerbst.
Und haben die ihr Gaudium
Im Frühjahr oder Sommer — hum:
Wir haben es im Herbst!

Und was sonstwo der ganzen Stadt
Man zu Gemüte führt:
Hier ist es nur für den, der's hat
(Ob Aristo-, ob Demokrat)
Und zahlt, was sich gebührt!

Drum wird denn heut' der Alpenquai
Für andre Leut gesperrt.
Und nur wer zückt das Portemonnaie,
Berappt (wenn auch mit Ach und Weh)
Darf seh'n, was man beschert!

Trotzdem — es wird bestimmt was Rechts
Und ist für uns auch neu.
Drum achtet nicht auf mein Gekrächz!
Und was es kostet — na, man blecht's!
So g'fallt's dem Zürileu —

Lothario

Wenn ein Nurmi . . . .

Mein Freund Fred riß mich am Sonntag Nachmittag um zwei Uhr aus dem herrlichsten Mittagschlaf.

„Mensch!" brüllte er. „Auf! Los! Wie kannst du noch schlafen! Wir müssen fort, höchste Zeit!"

Ich drehte mich auf die andere Seite und gähnte. „Fort? Ja, wohin denn?"

„Was für eine Frage!" entsetzte sich Fred. „Wohin? Zum Sportsplatz natürlich. Los! Schnell! Keine Zeit mehr zu verlieren . . ."

Na, das schien ja ernst zu sein. Ich erhob mich in sitzende Stellung. „Willst du nicht die Freundlichkeit haben, mir zu erklären..."

„Ja, Herrgott, liest du denn keine Zeitungen?" fuhr mir Fred aufgeregt in die Parade. „Du mußt doch wissen, daß Nurmi heute hier ist."

„Ach so? Na, wenn's weiter nichts ist . ." Beruhigt legte ich mich wieder in meine Kissen zurück. Fred's Gesicht war ein Anblick für Götter. So ungefähr muß Mussolini ausgesehen haben, als er hörte, daß der „Krassin" die Nordpol-Italiener gerettet habe.

Jedenfalls dauerte es beinahe fünf Minuten, bis Fred die Sprache wiederfand. Und nun legte er seine Gesichtshaut in beleidigte und vorwurfsvolle Falten.

„Hör' einmal", sagte er. „Ich verstehe dich nicht. Das sieht ja beinahe so aus, als ob du nicht mitgehen wolltest."

„Gewiß, so sieht das aus", lächelte ich. „Weshalb sollte ich mich bei dieser Hitze da hinaus an den Sonnenbrand stellen, nur wegen . . ."

„Nur wegen . . ." fiel mir da Fred in's Wort und wurde wieder hitzig. „Ich habe dich doch richtig verstanden, du sagtest doch: nur? Und das bei einem Nurmi, den glänzend zu empfangen und zu feiern, für uns Ehrensache sein muß. Was soll der Mann bloß von uns denken, wenn alle so gleichgültig sind wie du?"

„Ja, Fred, was soll er von uns denken! Schrecklich, unerhört, nicht auszudenken wäre die Blamage für die Schweiz, wenn sie eine solche Berühmtheit, einen Mann, der es fertig bringt, schneller zu laufen als andere, weniger begeistert empfangen würde, als andere Länder. Denk mal, einen mehrfachen Olympiasieger! Das darf nicht geschehen! Darum wirst du dich jetzt beeilen und machen, daß du rechtzeitig zum Meeting kommst, und ich . . ."

„Du kommst später?"

„. . . ich werde mich jetzt mit einem schönen Gedichtband in den Garten setzen, später vielleicht etwas Klavier spielen und warten, bis du zurückkommst. Dann kannst du mir erzählen . . ."

Fred nahm den Hut und schob sich zur Türe hinaus. Unaufhörlich wackelte er mit dem Kopfe und brummte: „. . . Gedichte lesen . . . Klavier spielen . . . wenn ein Nurmi . . . unbegreiflich . . ."

Lothario

*

Wenn in einer Zeitung die Spitzmarke steht: „Von einem Italiener gebissen", dann erschrickt gewiß auch ein Harmloser. Es ist ein schwacher Trost, daß es sich wirklich um einen tatsächlichen „Italienerbiß" in Prateln handelt.

Ich kann jetzt an keinem Italiener mehr vorbeigehen, ohne zu denken: Beißt er?

Si hänn ene gä!

(Unsere brave „Olympia"-Turner als Gratulation härzlig gewidmet vom Bolo.)

Scho vor vier Johr emole (in Paris!)
isch's ene-n-ähnlig gange — dänksch no dra?
Scho dert isch d'Jury tailwys ehnder mies,
parteiisch gsi an dr „Olympia"!

Und trotzdäm hänn si sälbetsmol scho d'Fraid,
d'Bigaisterig vom Schwizerland erweckt. —
So sinn si denn au dißmol frisch no Holland,
kai Unrächt vo der Jury het si gschreckt!

Es isch nit lycht gsi, nai — e schwere Kampf.
Und — wie isch's useko? Si hänn ene gä!
Trotz allem Nyd und allem Jurykrampf
hänn si d'Wältmaisterschaft sich nit lo näh!

Die Hänggi, Mack und Miez und Grieder, Pfister,
Güttinger, Stauffer, Wetzel, Steinema,
derzue als Laiter und Biroter no
der Alt-Kranzturner Gotti Sibema. —

Gäll: Die hänn dißmol gwißt, wie me's mues packe,
hänn gwißt, fir wär si gehn, um was es goht;
hänn gwißt: 's git numme-n-ais: d'Zehn zämmebysse,
hänn gwißt, daß Dä gwinnt, wo nit noochelot!

Hänn mängmol innerlig e stilli Wuet gha
(Nit uff dr „Gegner" uus em andere Land!
Dä het me g'achtet, g'schetzt! Nai, uff das Kampfgricht,
wo ehnder fir d'„Olympia" e Schand!)

Das alles hänn si gwißt — und im Bewußtsy
vo allem däm hänn si sich gsait:
„Jetz druf und dra zem Trotz vo däne Kuli —
Mag d'Jury mache, was si will — — — jetz z'laid!"

Und — gopferdeckel — jetze, wo si ko sinn,
ka me-n-uns dr birächtigt Stolz nit näh:
„On les a eu!" sait me-n-im Wälschland unde;
bi uns haißt's frisch und froh: „Si hänn ene gä!"

Der Schuhhändler W.-B. scheint wirklich regelmäßiger Mitarbeiter zu werden. Seine zwei neuesten Inserate lauten:

„Pechvogel! Als ich diesen Sommer einmal über Land spazieren ging, geriet ich unvorsichtigerweise in einen ausziehenden Bienenschwarm hinein. Auf einmal hagelten von links und rechts mir Stiche von den Vichern ins Gesicht. In meiner Aufregung ergriff ich die Flucht über Stock und Stein. Als ich wieder zum Anhalten mich entschließen konnte, bemerkte ich, daß ich meine schon ältern, etwas zu groß gewordenen Halbschuhe verloren hatte. Um nicht mehr auf die Unglücksstelle zurückzukehren, schickte ich meinen Freund per Velo, sofort ein Paar neue zu kaufen bei W.-B., Bernstraße 3 c, gegen 5 % Rabattmarken-Rückvergütung."

„Schulgespräch! Fritz zum Hans: „Was trägt der Kopf des Menschen für Luxussachen an sich?" — Hans: „Die kostbaren Ohrringe, der Lorbeerkranz, der goldene Zahn und die rote Nase." — Fritz: „Und der Luxus am Fuß?" — Hans: „Schuhe und Strümpfe, die man am besten beim Schuhgeschäft W.-B. einkauft mit 5 % Rabattmarken."

Nussa auf Brot
aus dem NUXO-WERK
J. KLÄSI · RAPPERSWIL · St. G.
NUSSA
Speisefett zum Brotaufstrich ist in den meisten Reform- und Lebensmittelgeschäften erhältlich

Hexod
Fingernagel-Poliertuch
Die Fingernägel erhalten sofort, nur durch einfaches Reiben (ohne Salben, Pasten, Pulver, Steinen etc.!) dauerhaften Hochglanz.
DOKTON
Universal-Metall-Trockenputz- u. Poliertuch
macht Gegenstände aus Platina, Gold, Silber u. Metall ohne jeden Zusatz hochglänzend
Qualitätserzeugnis von Weltruf!
Erhältl. in d. einschläg. Geschäften.
Doktonwerk Mörschwil (St. Gall.)

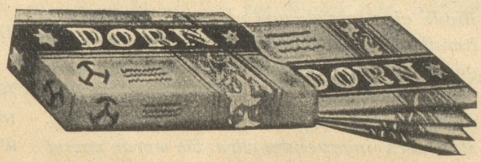
Vorzügliche Hochwertige
Schreibmaschinen-PAPIERE
Landquart
Extra Strong
Grison Mills
QUOVADIS
ESPERANTO
DURCHSCHLAG-PAPIER

Gallensteinleidende
erhalten gratis u. franko die interessante Broschüre über das altbewährte „BEDEKUR" von der Apotheke Salis & Dr. Hofmann, Sihlbrücke, Zürich. „Bedekur" ist in allen Apotheken erhältlich.

Reklame ist Energie, Verwende sie!

Couleur-Artikel
Ia. zu Fabrikpreisen.
Josef Kraus
Würzburg N. 2
Student.-Utens.-Fabrik
Illustr. Kat. gratis u. franko.

Wie abonniert man den
Nebelspalter
?
Bei sämtlichen Postbureaux, bei sämtl. Buchhandlungen, beim Verlag in Rorschach.
Abonnementspreis:
3 Monate 5.75, 6 Monate 10.50, 12 Monate Fr. 20.—
inbegriffen die Versicherung für den Todes- und Invaliditätsfall gegen Unfall
(Näheres siehe letzte Seite.)
Einzelnummern
erhält man zu 50 Cts.
bei allen
Kiosken
Straßenverkäufern
Bahnhofbuchhandlungen

VERGNÜGEN
bereitet Ihnen das Rasieren mit der
DORN-KLINGE Extra Zähhart
Die Klinge für jeden Bart, dem weichen Schnitt und der langen Gebrauchsdauer. 10 Stk. Fr. 4.—


DORN Safety Razor Co., Gelterkinden-Basel.